

## Welche Investments trotz Börsen-Crash zulegen konnten

# Die *Krisen-* Gewinner

*Staatsanleihen, Festgeld, Pharma- und Fastfood-Werte im Plus. Unter den Geldanlagen sind Krisengewinner stärker gefragt denn je. GEWINN zeigt, welche davon auch im gegenwärtigen Umfeld noch attraktive Renditen erzielen.*

VON MICHAEL KORDOVSKY

▶ **A**uch wenn sich der Börsenhimmel wieder aufhellen sollte. In einem Marktumfeld, in dem Experten immer noch vor der größten Wirtschaftskrise seit den 30er-Jahren warnen und die wirtschaftsliberalen USA die beiden größten Hypothekenbanken Fannie Mae und Freddie Mac retten, die Traditionsbank Lehman

Brothers pleitegeht und der Versichererer AIG wankt, flüchten Privatanleger in sichere Häfen wie US- oder Euro-Staatsanleihen oder Festgeld.

GEWINN recherchierte, mit welchen krisenfesten Investments man nicht in den Sog der Börsenturbulenzen gezogen wurde und womit sich weiterhin attraktive Renditen erzielen lassen.

Illustration: GEWINN



► Positiv trotz Finanzmarktkrise

**3,9 Prozent Bundesanleihe 05–20/1/144A**  
(ISIN: AT0000386115)



Die österreichische Staatsanleihe (li.) mit Restlaufzeit von 11,9 Jahren gewann binnen zwei Monaten etwa fünf Prozent an Wert

Der iBoxx-Euro-Inflation-Linked-TR-Index-ETF (re.) investiert in europäische, inflationsgeschützte Anleihen und tat gut daran

**ETF**  
(ISIN: LU0290358224)



**Inflationsgeschützte Anleihen mit gesicherter Realrendite**

**Deutsche Bundesrepublik Inflation Linked Bond 15-Apr-16**  
(ISIN: DE0001030500)



Investments in inflationsgeschützte Anleihen wie diese zahlten sich aus

Noch größere Kursgewinne brachten weltweit inflationsgeschützte Staatsanleihen, die über gute Bonitäten (mindestens BBB– nach S&P) verfügten. Der Markt-iBoxx-Global-Inflation-Linked-Index stieg in den vergangenen zwölf Monaten (Stichtag: 22. August) um 13,36 Prozent. Diese Benchmark für die Wertentwicklung internationaler Depots inflationsgeschützter Anleihen deckt die Märkte USA, Kanada, UK, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Schweden, Japan und Korea ab. Europa ist mit 55 Prozent und Nordamerika mit 40 Prozent gewichtet. Der Index enthält nur Staatsanleihen bzw. Emissionen von quasi-staatlichen Organisationen. Die Papiere müssen über eine gute Bonität (Investment-grade-Status) und eine Laufzeit von über einem Jahr verfügen. Wer aus diesem Index nur in den europäischen Teil investieren möchte, kann Währungsrisiken ausschalten und verfügt in einem Umfeld höherer Inflationsraten über ein günstiges Chancen-

Risiko-Verhältnis. Ein derartiges Investment kann über den iBoxx-Euro-Inflation-Linked-TR-Index-ETF der Deutschen Bank (ISIN: LU0290358224) erfolgen. Zwischen dem 8. Juni 2007 und dem 5. September 2008 stieg der Wert des Fonds um 9,2 bzw. um 7,4 Prozent p. a. Auch unter den klassischen Fonds, die in Österreich zugelassen sind, gibt es bereits mehrere Alternativen, die in inflationsgeschützte Anleihen investieren. In den vergangenen zwölf Monaten mit einer Performance von 5,95 Prozent (Stichtag: 4. September) und einer Volatilität von nur 5,3 Prozent ein günstiges Chancen-Risiko-Verhältnis zeigte der Dexia Bonds Euro Inflation Linked N (ISIN: LU0165521609). Im gleichen Zeitraum mit einem Plus von 6,28 Prozent bei einer Schwankungsbreite von 5,51 Prozent ähnlich gut schnitt der Parvest Euro Inflation Linked Bond P (ISIN: LU0190305630) ab, der 82,6 Prozent seines Volumens auf französische Staatsanleihen setzt. Wer hingegen lieber direkt in inflationsgeschützte Anleihen investieren will, wird vor allem in französischen und deutschen Papieren wie dem Republic of France Inflation Linked Bond 25-Jul-29 (ISIN: FR0000186413) oder dem Deutsche Bundesrepublik Inflation Linked Bond (siehe Chart) fündig. Letzterer weist eine aktuelle Kupon-Realrendite von 1,575 Prozent auf und zeigt charttechnische Ausbruchstendenzen.

► **Staatsanleihen mit erstklassiger Bonität**

Heiß begehrt ist alles, was wertbeständig und kalkulierbar ist: Festgeldveranlagungen in Euro oder Hochzinswährungen sind angesagt. Hoch im Kurs stehen langlaufende US-Treasuries und europäische Staatsanleihen. Das zeigt die Entwicklung des Euro-Bund-Futures, einer „synthetischen“ deutschen Bundesanleihe mit einem Kupon von sechs Prozent und einer Laufzeit von zehn Jahren. Das Papier stieg in den letzten drei Monaten (6. Juni bis 5. September 2008) um 3,2 Prozent auf 115,28 Punkte. Charttechnisch ist der Weg noch frei bis 118 Punkte.

Noch größer war das Kursplus in Bundesanleihen mit Laufzeiten von über zehn Jahren. Mit einer Restlaufzeit von 19,87 Jahren stieg die deutsche Bundesanleihe von 1998 (ISIN: DE0001135085) binnen weniger Wochen um rund fünf Prozent und war am 5. September 2008 mit einer Rendite von 4,55 Prozent noch immer günstig.

Wenn man bedenkt, dass die USA Europa im Konjunkturzyklus voraus sind und somit bis Jahresende die Wahrscheinlichkeit einer Zinssenkung durch die EZB wächst, sollten österreichische und deutsche Staatsanleihen mit einer Laufzeit von über zwölf Jahren kurzfristig Übergewicht werden. So gewann die österreichische 3,9-Prozent-Bundesanleihe 05–20/1/144A (ISIN: AT0000386115) binnen zwei Monaten etwa fünf Prozent an Wert. **GEWINN-Tipp:** Um spensensparend und effizient von der Flucht in deutsche oder österreichische Staatsanleihen zu profitieren, sollten Privatanleger maximal auf zwei verschiedene Papiere setzen. Aufgrund des starken Gleichlaufs bei steigenden und sinkenden Zinsen bzw. Umlaufrenditen ist ohnehin kaum ein Diversifikationseffekt erzielbar.

► Positiv trotz Finanzmarktkrise

**Annaly Capital Management**

(ISIN: US0357104092)



Die US-Firma Annaly nützte niedrige Kreditzinsen im Ausland und kaufte damit doppelt so hoch verzinsten US-Hypothekenanleihen

Wem die Einrichtung eines hochverzinsten exotischen Festgeldkontos zu aufwendig ist, kann in Hochzinssertifikate investieren

Quelle: Thomson Datastream

**ABNAMRO Zinszertifikat Türkische Lira Open-end-Zins-Zertifikat (EUR/TRY)** (ISIN: DE0009187229)



Quelle: Thomson Datastream

„Die Inflation ist weltweit zu hoch“

**EZB-CHEF JEAN-CLAUDE TRICHET SORGT SICH ÜBER DEN „ABNORMAL HOHEN“ PREISAUFTRIEB – SOMIT KEIN SPIELRAUM FÜR ZINSENKUNGEN!**



Photo: EC

► **Abgesicherte Hypothekenanleihen**

Mit der Übernahme von Fannie Mae und Freddie Mac garantiert der US-Finanzminister Henry Paulson die Rückzahlung der von den beiden Instituten emittierten und garantierten Anleihen. Das könnte Mortgage-Bonds (Hypothekenanleihen) nun neue Impulse verleihen. Mit den höheren Hypothekenzinsen ließ sich schon im ganzen laufenden Jahr gutes Geld verdienen. Entgegen kam dabei noch der feste US-Dollar. Somit verzeichnet beispielsweise der vorwiegend in abgesicherte Ginnie-Mae-Anleihen investierende ESPA Bond Mortgage T (ISIN: AT0000700794) im laufenden Jahr ein Plus von 4,35 Prozent (Stichtag: 8. September). Ähnliches gilt auch für den Allianz Invest PIMCO Mortgage T (ISIN: AT0000675467), der in den vergangenen zwölf Monaten bei einer Volatilität von 5,7 Prozent eine Performance von 8,2 Prozent erzielte. Performance-Driver ist dabei der durch die Rücklösung von Carry Trades (Zinsdifferenzgeschäften zwischen US-Dollar und höher verzinsten Währungen) erstarkende US-Dollar.

Doch Zinsgeschäfte lassen sich auch ohne größere Währungsrisiken realisieren. Das hat Annaly Capital Management (ISIN: US0357104092) erfolgreich vorexerziert. Die Gesellschaft nützt das niedrige Kreditzinsniveau von knapp über zwei Prozent und investiert dieses Geld in Anleihen von Freddie Mac und Fannie Mae, deren Renditen sich einem Niveau von fünf Prozent annähern. Annaly arbeitet dabei mit dem siebenfachen Eigenkapital, woraus in den vergangenen vier

Quartalen eine Eigenkapitalrendite von 15,6 Prozent resultierte. Die Dividendenrendite sollte im kommenden Jahr auf über 14 Prozent ansteigen (10,60 Prozent gleitende Zwölf-Monats-Dividendenrendite). Die Annaly-Aktie hat noch Aufholpotenzial: Der Wertzuwachs lag in den letzten 52 Wochen bei lediglich 2,3 Prozent, per 8. September 2008 waren auch klare charttechnische Ausbruchstendenzen an der New Yorker Börse erkennbar.

**Hochzinsfestgeld**

Hochzinswährungen wie Türkische Lira, Südafrikanischer Rand oder Neuseeland-Dollar haben so ihre Tücken, doch dafür werfen Festgelder in diesen Währungen Renditen ab, von denen auf dem Euro-Geldmarkt niemand zu träu-

men wagt. Bewegen sich die Wechselkurse noch in die richtige Richtung, dann verdient man doppelt. Das war zuletzt bei der Türkischen Lira und dem Südafrikanischen Rand der Fall.

Wer mindestens 10.000 Euro ein Jahr lang in Türkischer Lira veranlagt, erhält bei der DenizBank 15 Prozent Zinsen. Allerdings fallen Spesen von einem Prozent an. Ab einer Veranlagung von 10.000 Euro werden für täglich fälliges Geld 13 Prozent p. a. geboten, während für Ein- und Drei-Monats-TRY-Festgeld 14 Prozent p. a. bezahlt werden. (Angebote wurden am 26. August 2008 eingeholt.)

Mit 25.000 Euro etwas höher ist der Mindestsatz für Hochzinskonten bei der deutschen Niederlassung der dänischen Sydbank. Dafür lockt sie mit stolzen Zinsen (siehe Kasten). Diese Konditionen sollten als Richtwerte für Verhandlungen mit heimischen Banken herangezogen werden. Wer nicht gerne um Zinsen feilscht, kann in Hochzinssertifikate investieren, etwa in das von ABN AMRO emittierte Türkische-Lira-Open-end-Zinszertifikat (ISIN: DE0009187229). Eine Zertifikatsverzinsung von 13,75 Prozent und Performance von 90,83 Prozent bzw. 14,1 Prozent p. a. zwischen dem 16. Oktober 2003 und dem 8. September 2008 sprechen für ein langfristiges Investment.

**Offene Immobilienfonds**

Während Immobilienaktien von der Krise arg gebeutelt wurden, waren offene Immobilienfonds, deren Wert sich am tatsächlichen NAV (Net Asset Value) orientierte, wie ein Fels in der Brandung. In diese Kategorie fällt beispielsweise der CS Euroreal (ISIN: DE0009805002), der mit 37,5 Prozent des Portfolios in deutschen, 17,8 Prozent in britischen, 15,9 Prozent in französischen und 11,0 Prozent in niederländischen Immobilien investiert ist. 65,9

**Hohe Zinsen für exotisches Festgeld**

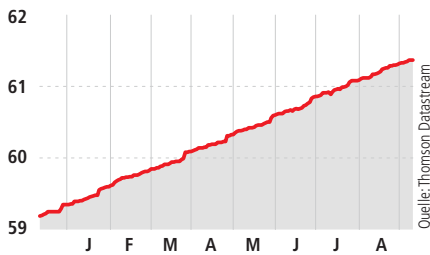
	30 Tage	90 Tage
Südafrik. Rand:	11,25%	11,40%
Neuseeland-Dollar:	7,35%	7,40%
Türkische Lira:	16,25%	16,25%

Konditionen Sydbank

► Positiv trotz Finanzmarktkrise

**CS Euroreal**

(ISIN: DE0009805002)



Nicht alle Immo-Investments hat es zerbröseln: Stabil ist der offene Immo-Fonds CS Euroreal

► Prozent der Objekte sind dabei nicht älter als sechs Jahre. Die Wertentwicklung verläuft zufriedenstellend und beruhigend. Seit September 2000 gab es keinen einzigen Monat mit negativer Entwicklung. Die einzelnen Jahresrenditen von 2001 bis 2007 bewegten sich

in einer Größenordnung von 3,56 bis 5,82 Prozent. Im laufenden Jahr liegt der Wertzuwachs bereits bei 3,37 Prozent (Stichtag: 5. September).

**Erfolg mit französischen Immobilien**

Mit einer Leerstandsquote von lediglich 0,5 Prozent ein hohes Maß an Stabilität zeigt auch der AXA Immoselect (ISIN: DE0009846451), der ebenfalls seit Vorliegen der Daten (Juli 2002) jeden Monat im grünen Bereich beendet. Im laufenden Jahr beträgt der Wertzuwachs 2,9 Prozent und in den vergangenen fünf Jahren wurde ein Plus von insgesamt 26 Prozent erzielt. 32,2 Prozent des Portfolios fallen dabei auf französische Immobilien. Deutschland und die Niederlande wurden jeweils mit 22,6 bzw. 14,1 Prozent gewichtet.

**Veritas A2A Defensiv**

(ISIN: DE0005561666)

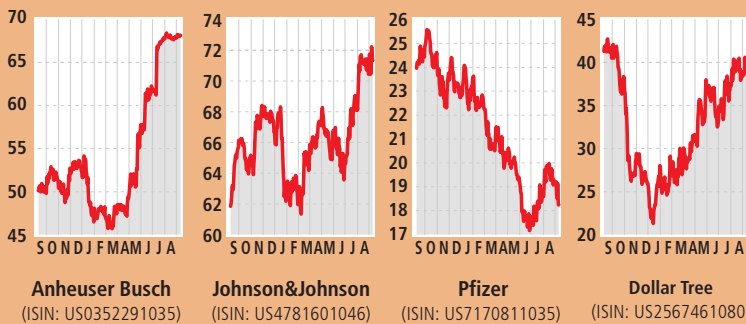


Dieser Anleihen orientierte Fonds legte in den letzten drei Jahren um 7,6 Prozent zu

**Vermögensverwaltung mit aktiver Risikosteuerung**

Das praktizierte Risikomanagement von Fondsmanagern beschränkt sich häufig auf das Vermeiden von illiquiden Titeln, das Setzen von Stopps, die oft intuitiv festgesetzt werden, und/oder einer nachträglichen Reaktion auf Kursverluste. Der genaue „Value-at-Risk“, also jene Summe, die man beispielsweise innerhalb von zehn Tagen oder einem Monat (bei 99-prozentiger Wahrscheinlichkeit) maximal verlieren kann, behält nicht jeder Fondsmanager im Auge. Noch weniger Manager definieren, je nach herrschender Marktsituation, den maximalen Value-at-Risk und halten sich dabei strikt an die Risikovorgaben. Anleger, die in professionell gemanagte Vermögensverwaltungsfonds investieren, die zumindest die Anlageklassen Anleihen plus Geldmarkt und Aktien abdecken, müssen sich in der Regel über Markt-Timing-Entscheidungen keine Sorgen machen. In schlechten Zeiten wird nämlich defensiv veranlagt, während zu Beginn besserer Zeiten wieder schnell auf positive Signale an den Aktienmärkten reagiert wird. In diese Kategorie fällt der Anleihen orientierte (maximale Aktienquote von 20 Prozent) Veritas A2A Defensiv (ISIN: DE0005561666), der in den vergangenen drei Jahren bei einem Wertzuwachs von 7,6 Prozent die Volatilität auf 2,24 Prozent beschränkte. Etwas flexibler ist der Multi-Asset-orientierte marktneutrale Supernova Vermögensverwaltungsfonds (ISIN: AT0000495593), der per 4. September 2008 seit Auflegung am 1. Juni 2005 eine durchschnittliche Jahresperformance von 8,15 Prozent erzielte und aktuell bei einem Ein-Monats-Value-at-Risk von 1,70 Prozent lediglich 13,50 Prozent des Risikos eines reinen Aktiendepots aufweist.

**Defensive Aktien mit aktiven Chancen**



Es gibt defensive Aktiengruppen wie die Bereiche Fastfood und Pharma, die sich eine Zeit lang gegen den schwachen Marktrend stemmen können. Doch kommt es zu Panikreaktionen an den Aktienmärkten, dann erwischt es alle Segmente, weshalb maximal zehn Prozent des Portfolios in Aktien investiert werden sollten. Vorsichtige Anleger sollten in schlechten Zeiten besser die Finger von Aktien lassen. Per 8. September im laufenden Jahr unter den defensiven Siegern waren Brauereititel mit einem durchschnittlichen Wertzuwachs von 23,8 Prozent, gefolgt von Biotech-Werten mit einem Plus von 22,1 Prozent. Die US-Brauerei Anheuser Busch konnte in den vergangenen 52 Wochen 36,8 Prozent gewinnen. Auch revidierten

viele Analysten die Gewinnprognosen für den Brautitel nach oben. Im Pharma-Bereich lohnt sich ein Blick auf Johnson & Johnson und Pfizer, die mit für 2009 geschätzten KGVs von 15,3 bzw. 7,6 fundamental unterbewertet sind. Defensiv interessant erscheinen noch der Biotech-Gigant Amgen und der Billigst-Discounter Dollar Tree, der Billigwaren um einen US-Dollar sowie günstige Tiefkühlkost vertreibt – ein wachsendes Geschäft in Zeiten steigender Armut und Arbeitslosigkeit. Die Aktie legte heuer bereits 56,6 Prozent zu (Stichtag 8. September). Trotzdem ist der Titel mit einem geschätzten KGV 09 von 15,3 nicht überbewertet, denn die Ladenkette wartet jährlich mit zweistelligen Gewinnzuwächsen auf.